

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

[Werbung]

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Gute und billige Bücher für das deutsche Volk!

Dieser Ruf konnte man in den letzten Jahren häufiger denn je vernehmen, und er blieb nicht ungehört. Sei es aus Unkenntnis des schon Vorhandenen oder aus Sucht nach Verdiensten in dem neuzeitlichen Kampf gegen die Schundliteratur, oder eine kühl berechnende Spekulation: wie Pilze schoß ein Unternehmen nach dem andern hervor, um dem angeblich so dringenden Bedürfnis nach guter Literatur abzuweichen. Und was wurde geschaffen? Soweit das „billige“ Buch in Frage kommt, nicht viel anderes, als was nicht in Hülle und Fülle längst vorhanden war.

Neben den älteren großen und vorzüglichen Sammlungen wie Reclam, Meyer, Fendel u. v. a. gebührt gerade der im Jahre 1884 ins Leben gerufenen

„Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten“

das Verdienst, gute Literatur zum billigsten Preis für die große Masse des Volkes geschaffen zu haben.

Freilich, das Neue sieht ein wenig anders aus. Da man vielfach glaubte, der marktstreuerisch nerventüchelnd und aufregend ausgestatteten Schundliteratur mit äußerlich ähnlich aufgepumpten Hefen wirksam entgegenzutreten zu sollen, so legten manche der neuen Unternehmungen auf eine in die Augen springende Ausstattung großen Wert. Ohne gegenteilige Erfahrung erhofften auch die Gründer der „Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten“ s. Bt. mit einer solchen Ausstattung einen guten Erfolg. Heute hat diese Sammlung das kostspielige bunte Räcklein wieder abgelegt und begnügt sich mit trefflichem Inhalt der einzelnen Bändchen.

Tragen nun auch sowohl die zahlreichen Unternehmungen der gedachten Art als auch deren Ausstattung ihr Teil zur Eindämmung der minderwertigen Literatur bei, so dürfte doch wohl der Verfasser der im vorigen Jahre erschienenen Broschüre „Das billige Buch“, Kurt Voelke, darin recht haben, wenn er auf Seite 10 sagt: „Jedem Bildungsverein, der sich mit Verlegergebanten trägt, wäre vor deren Verwirklichung eine genaue Prüfung zu empfehlen, ob er überhaupt imstande ist, etwas gleich Gutes dieser Sammlung*) an die Seite zu stellen und zu gleich billigem Preise zu verkaufen. Ich bin überzeugt, daß er dem Volke einen besseren Dienst erweist, wenn er sich die Verbreitung dieser Schriften annimmt, als wenn er neue produziert.“

Die „Volksbibliothek des Lahrer



Hinkenden Boten“ ist allerdings für jede Nummer wie kaum ein verbreitung geeignet. In ane schon wiederholt auf diese billigen von Bändchen empfohlen.

Wenn es auch schließlich mit vieler Mühe gelungen ist, den größten Schund aus einer Reihe kleiner Papier- und Schreibwarenhandlungen zu verdrängen — der solide Sortimentsbuchhandel hat sich ja mit dem Vertrieb derartiger Ware ohnehin nie befaßt —, so bedarf es bis zu einer deutlich wahrnehmbaren Erfolge doch noch weit größerer Anstrengungen. Eindringlich „empfohlen“ wurde der Kauf guter Bücher von jeher; aber trotz dieser „Empfehlungen“ konnte das Emporkommen der Schundliteratur nicht verhindert werden. Was sich in aufdringlicher Form abbot und anpries, das wurde von der urteilslosen Masse gekauft. Ein gewichtiger Faktor im Kampfe gegen die Schundliteratur wird also die Förderung des Verständnisses für gute Bücher in den breitesten Volksschichten und die Erziehung der Jugend zum Genuß eines guten geistigen Kost sein. Und da sollte eben mit der praktischen Verwertung des Vorhandenen eingeseht werden.

Wiederum eine uns zugekommene Meinungsäußerung geht dahin, es wäre richtiger, anstatt Tausende und Abertausende Mark alljährlich für überflüssige Neugründungen und Druckschriften aller Art gegen die Schundliteratur aufzuwenden, gleich die schon vorhandene gute Literatur anzukaufen und in die Kreise zu bringen, die durch die Schundliteratur am meisten gefährdet sind. Dadurch würde wenigstens eine Verbreitung guter Schriften erreicht und der Sinn für solche angeregt und gehoben.

Wie schon erwähnt, enthält die nun auf über 1800 Nummern angewachsene „Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten“ zahlreiche, ganz besonders für Massenverbreitung bestgeeignete Bändchen. Die in den beiden letzten Jahren erschienenen Nummern sind im Anzeigenteil dieses Kalenders aufgeführt, während ausführliche Verzeichnisse der ganzen Sammlung in früheren Jahrgängen zu finden sind. Neueste, vollständige Verzeichnisse stehen jedermann unentgeltlich zur Verfügung und werden auf Verlangen von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden), zugejand

*) gemeint ist die „Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten“.